

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verantwortlicher Redakteur: Dresden, Reichsstraße 10, 1. Stockwerk. Telefon: 22 241. Druck: Reichsstraße 10, 1. Stockwerk. Telefon: 22 241.

Verantwortlicher Redakteur: Dresden, Reichsstraße 10, 1. Stockwerk. Telefon: 22 241. Druck: Reichsstraße 10, 1. Stockwerk. Telefon: 22 241.

Verantwortlicher Redakteur: Dresden, Reichsstraße 10, 1. Stockwerk. Telefon: 22 241. Druck: Reichsstraße 10, 1. Stockwerk. Telefon: 22 241.

## Vorbereitungen zur Kabinettsneubildung

### Die Parteiführer bei Hindenburg

Drabtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Mai. Der Reichspräsident hat unweitbar nach der Gesamtsitzung des Kabinetts Brüning die Arbeiten zur Bildung einer neuen Reichsregierung aufgenommen. Um 5 Uhr nachmittags empfing er zunächst den Reichspräsidenten Brüning zu einer Aussprache, die sich wohl vornehmlich auf die technischen Weiterungen im Hinblick auf die Reichstagsauflösung bezogen hat.

Der am Dienstagnachmittag zusammengetretene Kabinettsrat dürfte, wie wir hören, den Beschluß fassen, sich zu veranlassen, bis die neue Reichsregierung gebildet ist.

Dann wird er vermutlich den sofortigen Zusammentritt des Reichstags beschließen. Im Anschluß an diese erschienen beim Reichspräsidenten die Führer der Sozialdemokratischen Partei, Weis und Dr. Breitscheid. Es scheint, daß die Führung der SPD die Zustimmung des Reichspräsidenten sehr nachdrücklich darauf hingewiesen, von wem er zum zweiten Male gewählt worden sei. Infolgedessen kann es nicht wundernehmen, daß die

**Aussprache mit Weis und Breitscheid innerhalb sechs Minuten erledigt**

war. Im Anschluß daran empfing der Reichspräsident den Führer der Nationalsozialisten Adolf Hitler, der in den Reichstagskammern im Kreise aus Niederschlag, wo er sich zur Wahlvorbereitung aufhielt, herbeigezogen war. In seiner Begleitung befand sich der politische Beauftragte der NSDAP, Hauptmann Goering. Im Gegensatz zu dem auffallend kurzen und zurückhaltenden freudigen Empfang der Herren Weis und Dr. Breitscheid dauerte die

**Besprechung mit Hitler und Goering über drei Viertel Stunde**

und wird von den Nationalsozialisten als befriedigend bezeichnet. Im Anschluß daran wurde ein Kommuniqué abgegeben, in dem gesagt wird, daß der Reichspräsident am Dienstagvormittag Herrn Raas von der Zentrumsführung, Geheimrat Dugenera von den Deutschnationalen und Dr. Dingeldey von der Deutschen Volkspartei bei sich sehen wird. Am Nachmittag sollen dann die Führer der Spitzparteien beim Reichstag versprechen. Nach dem Wortlaut des Kommuniqués werden damit die Parteiführerbesprechungen abgeschlossen sein.

Der Reichspräsident ist entschlossen, mit allen Mitteln dafür Sorge zu tun, daß die neue Regierung in kürzester Frist gebildet ist. Von wohlunterrichteter Seite hören wir am Montagabend,

**daß unter Umständen mit der Neubildung des Kabinetts, das ein wenn auch parteipolitisch unabhängiges, so doch ausgesprochenes Rechtskabinett sein wird, schon für Dienstagabend gerechnet werden könne.**

Dieser Termin scheint indes in Frage gestellt, weil gleichzeitig mit der Regierungsauflösung im Reich nach Möglichkeit auch die neue preussische Regierung fertiggestellt sein soll, eine Parallele, die möglicherweise noch weitere 24 bis 36 Stunden erfordert.

**In Preußen bemüht man sich zur Zeit um eine Kombination, die Nationalsozialisten, Deutschnationale und Zentrum umfaßt.**

In maßgebenden Kreisen ist man sich darüber einig, daß schon im Hinblick auf die drohende Finanzlage des Reiches und auf die Launenhaftigkeit jeder Versagerung in der Regierungsbildung höchst unerwünscht ist. Es entspricht auch der Einstellung des Reichspräsidenten, daß Regierungsbildungsverhandlungen allenfalls in dieser Lage vermieden werden müssen.

Über die Zusammenfassung der neuen Reichsregierung wird an den maßgebenden Stellen das strengste Stillschweigen bewahrt. Man hat begrifflicherweise den Wunsch, alle Zwischenberichte auszuschalten und so Gegenmienen unnötig zu machen, die bei der Bildung von Regierungen bisher stets eine große Rolle gespielt haben.

**Über die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers ist nicht das geringste in Erfahrung zu bringen.**

Als Innenminister wird der Name des ostpreussischen Staatsrats und Vertreters Ostpreußens im Reichsrat, des Freiherrn von Gans genannt. Ob Dr. Goerdeler als Reichswirtschaftsminister in Frage kommt, läßt sich nicht übersehen. Für das Reichswehrministerium nennt man abermals den General von Scheicher. Ob der Reichsbankpräsident Dr. Luther bleibt oder seine Absetzung durch Dr. Schacht findet, ist ebenfalls eine offene Frage.

**Dr. Brüning, der ursprünglich sofort Berlin zu einer Urlaubsdauer nach Baden verlassen wollte, hat sich inzwischen anders entschieden und bleibt zunächst in der Reichshauptstadt.**

Es heißt, daß er wenig Neigung hat, eventuell als Außenminister in ein neues Kabinett einzutreten, falls er dazu aufgefordert würde. Immerhin hat sich eine ähnliche Entwicklung ergeben, als feinerer Streifemann nach hundertjähriger Kanzlerlaufbahn demissionierte und im neugebildeten Kabinett das Außenministerium übernahm. Beim Reichskanzler Brüning liegt aber wohl eine gewisse persönliche Berührung vor, weil ihm, wie behauptet wird, die etwas brüchige Vertrauensverhältnisse, die er gegen den Reichspräsidenten erleben mußte, tief getroffen habe. Dies alles sind naturgemäß bei dem strengen Stillschweigen, das man in den in Frage kommenden Kreisen wahr, lediglich Kombinationen. Das neue Kabinett soll

**nicht den Charakter eines Übergangskabinetts**

haben. Nach dem Wunsch des Reichspräsidenten soll es so sein, daß es in seiner Grundstruktur selbst bei der zu erwartenden Reichstagsauflösung und einem weiteren Rechtsruck bei Reichstagsneuwahlen bestehen bleiben kann, wiederum dann je nach Lage der Dinge Ergänzungen vorgenommen werden würden. Gelinnet es bis Mittwoch, spätestens bis Donnerstag, das Kabinett auf die Beine zu stellen, dann würde wahrscheinlich am 3. Juni, wie ursprünglich bereits vorgesehen, der Reichstag zusammenzutreten können.

**Erhält die neue Regierung ein Ministereinstellung, so kommt es mit Sicherheit zur Reichstagsauflösung.**

Die Neuwahl würde dann spätestens 60 Tage nach der Reichstagsauflösung stattfinden. Der äußerste Termin wäre für diesen Fall der 31. Juli, ein Wahltermin, der angesichts der Ernte für die landwirtschaftliche Bevölkerung allerdings höchst ungünstig liegt. Immerhin würde dann die geschäftsführende Regierung in aller Ruhe Lausanne erledigen können. Zur Frage der Reichstagsneuwahl wird in Reichskreisen bereits heute dafür Stimmung gemacht, daß angesichts der Schwere der zu lösenden Probleme und der Unzulänglichkeit der Reichsverfassung nicht ein geschäftliches Reichsparlament gewählt werden solle, sondern daß gleichsam ein neuer Anfang gemacht werden müsse, indem das Deutsche Reich sich in einer neu zu wählenden Nationalversammlung eine neue Verfassung gebe.

Viel besprochen wird übrigens in politischen Kreisen die Art und Weise, wie die Börse heute auf den Rücktritt des Reichskabinetts reagiert hat. Sie beantwortete den Sturz Brünings nämlich auffallendweise mit einer überraschenden Pause für Aktien und festverzinsliche Papiere.

## Brünings Entlassung

Was in den Reichstagskammern zweier Jahre nicht gelungen ist, das hat ein Nachwort des Reichspräsidenten innerhalb eines Tages erreicht: der Rücktritt Brünings und seiner Regierung ist vollendete Tatsache. Die völlige Verlagerung der Machtverhältnisse in Deutschland vom Reichstag zum Reichspräsidenten konnte nicht augenfälliger bewiesen werden als durch diesen Schlag, der in der denkwürdigen Mittagsstunde des 30. Mai der Herrschaft des Systems Brüning über Deutschland ein Ende bereitet hat. Von hier an beginnt ein neuer Abschnitt in der deutschen Geschichte. Dieser Tatsache und der Verantwortung, die sie auferlegt, müssen sich in dieser Stunde alle Deutschen bewußt sein. Denn der schnelle Regierungswechsel ist nicht nach Art der vielen, die wir in der Nachkriegszeit erlebt haben, so daß ein Duzend Minister geht und ein anderes Duzend kommt. Er kann am Vorabend außenpolitischer Entscheidungen nur Sinn haben, wenn er etwas völlig Neues, den großen Kurswechsel, einleitet, wenn die brüchigen Methoden der Vergangenheit verlassen und neue Wege zur Rettung von Volk und Staat beschritten werden.

In unserer an Entsetzungen so überreichen Zeit ist doch die Schnelligkeit überraschend, mit der das zweite Kabinett Brüning in der Vertrauensverhältnisse des Reichspräsidenten aufgegebenbrochen ist. Noch am Sonntagabend hatte der Kanzler selbst in seiner Rede über die Arbeitslosigkeit über die Krisengerichte gesprochen. So sicher sah er sich seines Erfolges bei Hindenburg. 28 Stunden später war er bereit mit seinem ganzen Kabinett gekürzt. Und zwar offenbar nicht so, daß er nur formell zurücktreten mußte, um größere Freiheit für seine beabsichtigte Kabinettsumbildung zu gewinnen, sondern wirklich und endgültig. Es ist also Zeit, der Regierung Brüning den verdienten Nekrolog zu widmen. Er kommt am besten zum Ausdruck in den Empfindungen, mit denen die Rücktrittsnachricht von der öffentlichen Meinung aufgenommen wurde. Abgesehen von den in allen Wahlen geschlagenen Vorkämpfern, die im System Brüning ihre Herrschaft verankert haben, geht ein Aushatmen durch das deutsche Volk und eine Welle von Dankbarkeit für den Entschluß des Reichspräsidenten. Überall kommt die Hoffnung auf, daß dieser so schlüssig erwartete Schritt die Wendung bedeutet, die aus dem stetigen Niedergang wieder nach oben führt. Nicht weit man von einer Reichsregierung als Nachfolgerin in kurzer Frist die Befreiung von allen inneren und äußeren Nöten erwartet — dazu ist die von Brüning hinterlassene Konfusionsmasse zu drückend —, sondern in der unverfälschten Hoffnung, daß nun nationale Führer die Fähigkeit und die Kraft haben werden, die bisherige vergebliche Opferpolitik zum Guten zu wenden.

Einmal hatte sich diese Hoffnung des Volkes auf Brüning verichtet, als er vor mehr als zwei Jahren das Kanzleramt übernahm. Nach seiner Vorgänger in der Nachkriegszeit begann seine Tätigkeit mit einem so reichen Kapital an Vertrauen und so großen Aktionsmöglichkeiten. Von Hindenburgs Autorität geführt, sollte er mit der Parteiwirtschaft brechen und alle aufbauwilligen Volkskräfte zusammenschließen. Der Start der Regierung Brüning berechtigte auch zu solchen Erwartungen; man sah, wie die allmächtigen Parteien in den Hintergrund gedrängt wurden und wie autoritäres Handeln die Koalitionskompromisse ablöste. Aber nicht lange, dann begann jene Kette von Fehlern und Mißgriffen, die die Reichsregierung vorwärtsdrückende nationale Bewegung in immer stärkerem Gegensatz zum System Brüning brachte. Es war schon der Anfang vom Ende, als Brünings Versuch, mit dem linken Flügel der Partei zu arbeiten, am Widerstand der Wähler scheiterte. Der zweite grundlegende Fehler, der nach der Reichstagswahl von 1930 einsetzte und in Verbindung mit dem Sturz Brünings Sturz herbeiführte, war sein verbissener Drang, die aufsteigende nationalsozialistische Bewegung unter allen Umständen von der Macht fernzuhalten, statt sie in die Verantwortung einzuspinnen. Diese Einstellung brachte Brüning in immer schärfere Kampfstellung gegen die Nationalsozialisten, und da diesen die Sympathien der Massen zufließen, gegen die Nation. In diesem ungleichen Kampf ist er erlegen, weil er sich zur Wehr, je länger, desto mehr, auf die Sozialdemokratie stützte und damit seiner Aufgabe einer überparteilichen Regierungsführung untreu wurde. Jeder dieser Fehler hatte zwangsläufig andere im Gefolge. Aus der Abhängigkeit von der Sozialdemokratie ergab sich die Aktionsunfähigkeit der Regierung bei den so dringenden wirtschaftlichen und sozialpolitischen Reformen. So dem Scheiterte der von Brüning verfochtene Grundgedanke: „Erst finanzielle Sanierung und dann die Tributlösung“ an der Macht der Tatsachen. Er führte zwar zuletzt zu einer Vollstreckung der Tributverweigerung, die vom ganzen deutschen Volk getragen wird, aber der Opferweg ist besetzt mit den Trümmern der deutschen Wirtschaft. Der rigorose Druck auf die deutsche Lebenshaltung schuf immer größere Arbeitslosigkeit, die sich dann als Schraube ohne Ende in neuen Steuererhöhungen aufwickelte. Millionen und Milliarden wurden so in das Fach ohne Boden geschüttet, ohne Hoffnung auf Besserung. Im Augenblick, da eben ein neuer Rotverord-

## Marinewache vorm Präsidentenpalais

### Zum Gedenten der Stogerralschlacht - Stürmische Kundgebungen

Berlin, 30. Mai. Am Gedenten der Stogerralschlacht wird alljährlich auf Befehl des Reichspräsidenten die kaiserliche Ehrenwache vor dem Präsidentenpalais von der Reichsmarine übernommen. In diesem Jahre wird dieser Ehrendienst von der Wache des Vizeadmirals „Schleser“ unter Kommando des Kapitänleutnants v. Wolf ausgeführt. Zum Aufzug der Wache hatte sich trotz des regnerischen Wetters eine große Zuschauermenge eingefunden. Unter klingendem Spiel marschierte die Truppe von der Kaserne in Altmoadt über den Platz der Republik zur Wilhelmstraße. Am Brandenburger Tor erreichte die

**Begeisterung der vielenstündigen Menge ihren Höhepunkt.**

Reichspräsident v. Hindenburg erwartete bereits im Hofe seines Schlosses, Oberst v. Hindenburg, auf der Bortreppe des

Palais die im Paradeschritt anrückende Ehrenwache und begab sich nach erfolgtem Abschiedsreden an den Wachsoldaten, um hier an jeden einzelnen einige persönliche Worte zu richten. Die vor dem Palais stehende Zuschauermasse brachte immer wieder

**Hochrufe auf den Reichspräsidenten**

aus, in die sich auch vereinzelte Rufe „Deutschland erwehlt“ und „Heil Hitler“ mischten. Ein Teil der Wache marschierte zum Reichswehrministerium weiter, wo ebenfalls unter großer Anteilnahme des Publikums und unter stürmischen Hochrufen die Auflösung der Reichswehrwache durch Marine-soldaten erfolgte.

Bei den Kundgebungen wurden drei Nationalsozialisten wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zwangs-gestellt.



Wir führen Wissen.